

die Eintragungen in die kurpfälzischen standesamtlichen Bücher, die von den Pfarrern der Landeskirche zu führen waren, vielfach versagen, bietet die Namenliste der Prediger manche Fingerzeige für die familiengeschichtliche Forschung. Für die Nachkommen ist es auch von Wert zu wissen, welche Stellung ihre Vorfahren inne hatten, zu wissen, daß ihre Väter den ihnen anvertrauten Gemeinden Vorbild im Glauben und Leben waren.

Christian Hege.

Ein kurpfälzisches Bücherverbot.

Schwere Strafen für Verbreitung mennonitischer Schriften.

Unter dem Zwang wirtschaftlicher Not, die in der Kurpfalz nach dem 30-jährigen Krieg herrschte, waren schweizerische Mennoniten zum Aufbau des verwüsteten und entvölkerten Landes willkommen. Kurfürst Karl Ludwig entschloß sich, ihnen in einem Erlaß vom 4. August 1664 gesetzliche Duldung zu gewähren. Er sicherte ihnen auch gegen Zahlung einer jährlichen Sondersteuer, die unter dem Namen „Mennisten-Recognitionsgeld“ erhoben wurde, Religionsfreiheit zu. An ihren Gottesdiensten durften aber nicht mehr als 20 Personen teilnehmen. Angehörigen anderer Konfessionen war der Besuch mennonitischer Andachten verboten. Die Festsetzung einer kleinen Teilnehmerzahl mußte die Bedienung der Gemeinden erschweren und stellte erhöhte Anforderungen an die Prediger, die als Landwirte durch ihre harte Berufsarbeit beim Wiederaufbau der verödeten Ländereien ohnehin stark in Anspruch genommen waren. Man scheint Übertritte von der Landeskirche zu den Mennoniten befürchtet zu haben und suchte nicht nur den Besuch ihrer Gottesdienste unmöglich zu machen, sondern verbot auch unter Androhung schwerer Strafen die Verbreitung ihrer Schriften an Angehörige der Landeskirche. Schon wenige Jahre nach dem Duldungsgesetz erging von Heidelberg aus an die Oberämter am 13. März 1669 folgender Befehl:

„Nachdem wir auch in Erfahrung gebracht haben, daß diese Mennonisten und Wiedertäufer sich erkühnen, nicht allein einige Bücher ihrer irrigen Lehre drucken zu lassen und unter sich zu gebrauchen, sondern sie auch unter denjenigen Untertanen, die ihrer Konfession nicht angehören, auszustreuen, dergleichen Bücher aber vermöge der Reichskonstitution nicht geduldet werden, so habt Ihr derentwegen fleißig Nachforschung zu tun und sofern Ihr bei unseren Untertanen oder anderen, die ihrer Sekte

nicht angehören, dergleichen Bücher finden solltet, so habt Ihr solche alsbald zu konfiszieren und uns einzuschicken, beiden Seiten aber scharf aufzutragen, solche Bücher weder anzunehmen, noch sich gelüsten zu lassen, sie bei den Untertanen zu verbreiten, widrigenfalls ihre ganze Gemeinde dafür stehen und einer mit dem anderen der Schärfe nach abgestraft werden soll". (Mennonitenakten des Karlsruher Generallandesarchivs).

Es liegen keine Mitteilungen vor, welche Bücher die kurpfälzischen Mennoniten drucken ließen. Es sind darüber auch keine Andeutungen aus anderen Quellen überliefert. Die mennonitischen Schriften sind damals meist ohne Angabe des Druckorts erschienen, damit dem Drucker Unannehmlichkeiten erspart blieben und auch der Verfasser oder Herausgeber nicht belangt werden konnte. So erschien im Jahre 1575 erstmals eine deutsche Übersetzung von Menno Simons Fundamentbuch ebenfalls ohne Ortsangabe; es wurden nur die Anfangsbuchstaben seines Namens (M. S.) genannt. Es war in Süddeutschland stark verbreitet und gehörte zu den Büchern, die von den geistlichen Behörden zwecks Beschlagnahme gesucht wurden. Vom württembergischen Konsistorium liegen hierüber mehrfache Mitteilungen vor.

Von religiösen Schriften, die kurpfälzische Mennoniten drucken ließen, hören wir erst im 18. Jahrhundert. Bei dem regen Verkehr, den sie im 17. Jahrhundert mit den holländischen Gemeinden unterhielten, dürfte ihnen wohl auch deren Literatur in Übersetzungen zugänglich gemacht worden sein. Größere Verbreitung fanden die Predigten von Jakob Denner, der 1684 zum Prediger der Mennonitengemeinde zu Altona a. d. Elbe gewählt wurde. Seine 1707 zuerst in holländischer Sprache herausgegebene Predigtsammlung erschien 1730 in deutscher Übersetzung. Viel gelesen wurde auch das 1702 erschienene mennonitische Erbauungsbuch „Guldene Äpfel in Silbernen Schalen“. Eine gern benützte Erbauungsschrift war ferner die anonym herausgegebene „Ernsthafte Christenpflicht“, die vor dem Jahre 1745 erstmals gedruckt wurde. Große Verbreitung erlangte ebenso das „Christliche Gemütsgespräch“ von Gerrit Roosen, das 1677 erschien und lange Zeit als Katechismus im Gebrauch blieb. Diese Bücher standen nicht nur in der Kurpfalz in hohem Ansehen, sie wurden auch von den im 18. Jahrhundert aus der Pfalz nach Pennsylvanien ausgewanderten Mennoniten benützt. Einige davon wurden in Amerika häufig neu herausgegeben; von der „Ernsthaften Christenpflicht“ sind in der Zeit von 1745—1924 nicht weniger als 20 Neuauflagen nachweisbar, das „Christliche Gemütsgespräch“ wurde dort 16mal in der Zeit von 1769 bis 1921 nachgedruckt.

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts scheint die Androhung, die in dem Regierungserlaß vom 13. März 1669 ausgesprochen wurde, in Vergessenheit geraten zu sein. Von verschiedenen Seiten wurden jetzt Versuche unternommen, Schriften zu drucken. Im Jahre 1776 beteiligten sich einige Älteste der Mennoniten-Gemeinden im Kraichgau (Abraham Bechtel und Hans Krehbiel in Grombach sowie Jost Glück in Verwangen) am Druck der Schriften von Gerhard Tersteegen, der in engen Beziehungen zu den Mennoniten stand. Zwei Jahre später bemühte sich Hans Nasziger aus Essingen bei Neustadt a. d. Haardt bei dem fürstlichen Hofbuchdrucker J. F. Seelig zu Pirmasens im Herzogtum Zweibrücken um den Druck von mennonitischen Lehrbüchern und bewog ihn im Jahre 1780 den Märtyrerspiegel von Tieleman van Braght mit den Kupferstichen von Jan Luiken neu zu drucken. Auffallend ist, daß nur bei einigen Exemplaren des Märtyrerspiegels der Druckort und der Name des Druckers angegeben ist, während er bei den meisten noch vorhandenen Exemplaren fehlt, bei einem sogar herausgeschnitten ist. Eine gewisse Angst vor behördlichen Eingriffen scheint dabei mitgesprochen zu haben.

Im Jahre 1792 ließen zwei amerikanische Mennoniten, die wohl aus der Pfalz nach Pennsylvanien ausgewandert waren, Johannes Herrstein und Johannes Schmuß, in Frankenthal die „Christlichen und erbaulichen Betrachtungen“ von Jakob Denner, eine Predigtsammlung von 1502 Seiten auf ihre Kosten neu drucken. (Harold S. Bender, *Two Centuries of American Mennonite Literature*, Goshen 1929, S. 8). Von Strafmaßnahmen der kurpfälzischen Regierung gegen die Mennoniten-Gemeinden wegen Verbreitung ihrer Schriften verlaute es nichts mehr.

Christian Hege.

Eine Bitte der Schriftleitung.

Zwecks Erfassung des weitverstreuten Stoffes bitten wir um gütige Zusendung der oft schwer erreichbaren Aufsätze in Zeitschriften und Zeitungen, die über die Mennoniten in Vergangenheit und Gegenwart berichten. Wenn die Einsendung der Artikel nicht möglich ist, sind wir auch dankbar für Mitteilung des Titels der Abhandlung, des Verfassers sowie Nennung des Blattes mit Angabe der Nummer oder Seiten nebst Datum des Erscheinens. Erwünscht ist uns auch Bekanntgabe von Büchern, die den Mennoniten besondere Kapitel widmen. Zusendungen werden an Schriftleiter Christian Hege in Frankfurt a. M., Karolingerallee 33, erbeten.